

Geschichte der Filmfabrik Wolfen 1909 bis 1994

Herbert Bode, Rheinstr. 47, 06846 Dessau

1. Vorgeschichte

Am 11.12.1850 gründete der Chemiker Max Jordan in Berlin, am Wiesenufer vor dem Schlesischen Tor an der Treptower Brücke eine Fabrik zur Verarbeitung von Gaswasser, der Herstellung von Färbebeize und Gewinnung von Anilinfarben (1). C. A. Martius und Paul Mendelssohn-Bartholdy, Schüler von A. W. Hofmann gründeten am 6.3. 1867 am Rummelsburger See die "Gesellschaft für Anilinfabrikate" G.m.b.H. (2). A. W. Hofmann war dabei stiller Teilhaber.

Beide Fabriken arbeiteten gut zusammen, so daß schließlich die beiden jungen Chemiker am 21.7.1873 die Jordansche Fabrik übernahmen und unter der Bezeichnung "Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation" (3) firmierten.

Im Jahr 1887 nahm der Chemiker M. Andresen die Arbeit in der Fabrik auf (4).

Er war sehr an den fotografischen Prozessen interessiert und entwickelte den Feinkornentwickler Eikonogen, in dem er das bisher verwendete Hydrochinon durch die entsprechende Aminoverbindung ersetzte. Das auf dieses Verfahren genommene Patent übertrug er 1889 der Firma, die darauf eine gesonderte Abteilung für fotografische Erzeugnisse einrichtete (1889). Insbesondere wurde dabei das Rodinal (Aminophenol) ein Entwickler mit gutem Absatz.

Einem Vorschlag M. Andresens entsprach auch die 1892 aufgenommene Produktion von Bromsilber-Gelatine-Platten. 1893 war die Geburtsstunde der Produktion fotochemischer Erzeugnisse unter dem ab 1897 verwendeten Warenzeichen *AGFA* (5).

Für die Erweiterung ihrer Produktion von Farbstoffen, vorallem auf Diazobasis, und von Grundchemikalien hatte die Firma 1896 ein Grundstück in Greppin bei Bitterfeld erworben (6).

Die immer umfangreicher werdende Produktion an Fotoerzeugnissen erforderte eine räumliche Erweiterung. Die gewachsenen Ansprüche an die Qualität der Produkte erforderte gute Luftverhältnisse. Die konnte man nur außerhalb der bisherigen Produktionsstätten finden. Deshalb erwarb die *AGFA* in unmittelbarer Nachbarschaft ihres Greppiner Werkes ein Grundstück in dem kleinen Dorf Wolfen. Im Jahr 1909 begann der Aufbau des Werkes, bereits 1910 wurde die Produktion aufgenommen (7).

2. Die Entwicklung der Filmfabrik in Wolfen

Bei der Aufnahme der Produktion 1910 diente Nitrocellulose als Filmunterlage. Die Verwendung cellulosischer Materialien hatte bereits 1904, als W. Lohöfer seine Tätigkeit bei der *AGFA* aufnahm, eine Rolle gespielt. Die Möglichkeit der Herstellung von Fäden auf Cellulosebasis und die Übernahme einer entsprechenden Fabrik in Belgien wurde bereits zu dieser Zeit geprüft (8). Unter der Leitung von Dietler-Jaeger wurde 1917 mit Versuchen zur Herstellung von Kunstseide auf Viskosebasis begonnen (9).

Nach einigen Verzögerungen wurde im November 1922 die Produktion von Kunstseide aufgenommen (10).

Mit der Fusion der *AGFA* mit Bayer, Hoechst, BASF, Weiler ter Meer und Griesheim Elektron zur IG Farbenindustrie Aktiengesellschaft (IG Farben) im Jahr 1925 wurde Wolfen 1930 der Sitz der Sparte III, Photo/Kunstfasern/Riechstoffe (11).

Die Übernahme der Köln-Rottweil AG brachte 1925 die Werke in Premnitz, Rottweil und Bobingen zur IG Farben und damit zur Sparte III (12).

1929 kam ein Spezialfilm für Tonaufnahmen auf den Markt, 1932 erfolgte die Verlegung der Plattenfabrik von Berlin nach Wolfen (13).

1932 erschien der *AGFA*-Isochrom-Feinkornfilm auf dem Markt, 1934 erreichte die Empfindlichkeit bereits 11 DIN, mit dem *AGFA* Isopan-Film wurde 1934 eine Empfindlichkeit von 16 DIN, mit dem Superfeinkornfilm 17 DIN erreicht. Der 1936 durch Koslowski entdeckte "Goldeffekt" führte zu einer weiteren Steigerung der Empfindlichkeit. Am 17.10.1936 stellte J. Eggert auf einer Pressekonferenz den neuen Farbfilm der *AGFA* vor; der *AGFA-Color* Kleinbildumkehrfilm kam im November 1936 in den Handel.

Im Jahr 1932 begannen die Versuchsarbeiten zur Herstellung von Viskosefasern nach einem in Premnitz entwickelten Verfahren (14). Im Rahmen der Verwirklichung der Ziele des "Göringschen Vierjahresplanes" wurde in Wolfen von 1936 bis 1937 eine Anlage zur Herstellung von Viskosefasern errichtet. Die dazu erforderlichen Anlagen entwickelten die Konstrukteure der Filmfabrik. Als Rohstoff fand Buchenholz Zellstoff Verwendung. Das Verfahren war in den Jahren zwischen 1925 und 1934 ebenso wie das Salpetersäure-Verfahren in Zusammenarbeit mit der Farbenfabrik Wolfen entwickelt worden. Die Beiden Zellstoff-Fabriken wurden, z. T. mit vollständig neuen Technologien und Ausrüstungen zwischen 1936 und 1937 errichtet (15).

Die bei den Aufschlußprozessen nach dem Sulfit- bzw. Salpetersäure-Verfahren anfallenden Ablaugen wurden aufgearbeitet. Dabei wurde aus der Sulfitablauge Futterhefe gewonnen (1944).

Die ab 1923 durchgeführten Versuchen zur Herstellung von Fäden aus Acetylcellulose (u. a. durch P. Schlack) führten 1925 zu zwei produktionsreifen Verfahren, die in der von der IG Farben und dem Glanzstoffkonzern gemeinsam in Berlin 1925 gegründeten Aceta G.m.b.H. ab 1927 zur Herstellung von Acetat-Seide und -Faser führten. Die Produktion erfolgte in dem Fabrikgelände in Lichtenberg. Die Fotoproduktion war vollständig nach Wolfen verlagert, die Farbenproduktion wurde von den übrigen Werken der IG Farben übernommen. Damit endete die Farbstoffproduktion in Berlin.

1929 begann in Wolfen die Produktion von Viskoseschwämmen nach der Lizenz von zwei österreichischen Chemikern. Im Rahmen der Kunstseiden-Produktion wurde ein Reifencord entwickelt und die Produktion 1936 aufgenommen.

Im Forschungsbereich wurde nach neuen Rohstoffen gesucht. Dazu erfolgten Versuche zur Verspinnung von Seiden-Fibroin (16), Milchkasein (17) und Polyvinylchlorid (18). Die Herstellung von relativ temperaturbeständigen Fäden gelang nach dem zusammen mit Chemikern von Bitterfeld ein Verfahren zur Nachchlorierung von Polyvinylchlorid gefunden wurde. 1934 war mit Azeton ein brauchbares Lösemittel gefunden, die großtechnische Produktion der ersten synthetischen Fäden begann in Wolfen 1939.

Entwicklungsarbeiten in Wolfen (E. Hubert und Mitarbeiter) und Berlin führten 1938 in Berlin zur Entdeckung der Polymerisierbarkeit des Caprolaktams durch P. Schlack (19). Damit wurde der Grundstein für die Produktion von Polyamidfäden (PERLON) in Europa gelegt. Die Großproduktion begann 1943 in Landsberg/Warthe (heute Gorzow, Republik Polen).

Im Zusammenhang mit der Prüfung weiterer Polymere auf ihre Verspinnbarkeit fand H. Rein 1942 ein Verfahren zur Lösung von Polyacrylnitril in Dimethylformamid. 1950 entwickelte H. Rein dieses Verfahren bei der Fa. Mainkur zur Produktionsreife; sein ehemaliger Mitarbeiter M. Duch fand zusammen mit H. Lehnert 1956 in Wolfen ein eigenes Verfahren (20).

Durch Artilleriebeschuß kam es im April 1945 zu erheblichen Schäden in der Viskosefaser- und Kunstseidenfabrik. Im Juni 1945 wurden durch die Amerikaner und Engländer Maschinen, Anlagen, Rohstoffe, Patente und Mitarbeiter in die Westzonen verbracht. So wurde u. a. das streng gehütete Geheimnis des "Goldeffektes" gelüftet. In den CIOS- und BIOS-Berichten wurde detailliert über Einzelheiten der Produktion berichtet (21).

Nach diesem englisch/amerikanischen Zwischenspiel übernahm die sowjetische Armee die Anlagen, die Filmfabrik wurde im Rahmen der Reparationsleistungen sowjetische Aktiengesellschaft Ein nicht unerheblicher teil der Anlagen wurde demontiert, Personal in die Sowjetunion verbracht.

Für den Wiederaufbau der Produktion wurden die erforderlichen Anlagen in der Filmfabrik gefertigt.

Nach der etappenweisen Wiederaufnahme der Chemiefaser- und Zellstoffproduktion begann 1946 die versuchsweise Herstellung von Polyamid-Borsten, Cord- und Feinseide. Diese Produktionen wurden 1969 nach Guben ausgelagert, die 1956 aufgenommene Produktion der Polyacrylnitrilfaser Wolpryla 1972 nach Premnitz (22).

Alle Auslagerungsmaßnahmen erfolgten, weil die Filmfabrik stark ausgebaut wurde um ihren Lieferverpflichtungen im Rahmen des RGW (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) nachkommen zu können. Nur in der Sowjetunion gab es eine Filmproduktion, trotzdem wurde sie und alle Volksrepubliken mit Filmmaterial aus Wolfen beliefert. Die erforderlichen Arbeitskräfte für die Produktionserweiterung kamen aus den eingestellten Chemiefaserproduktionen.

1954 ging die Filmfabrik in deutsches Eigentum über und wurde Volkseigener Betrieb. Es kam zu Auseinandersetzungen über die Zusammenarbeit von Wolfen und Leverkusen (dort war eine neue Filmproduktionsanlage nach 1945 entstanden) und die Benutzung der Warenzeichens *AGFA*. Wolfen führte 1963 das neue Warenzeichen *ORWO* für seine Erzeugnisse ein (23).

3. Das Ende der Filmfabrik Wolfen

Die Veröffentlichung von Untersuchungsergebnissen der Belastung mit Schwefelkohlenstoff bei der Viskosefaserproduktion führte im Herbst 1989 zu heftigen Protesten durch junge Soldaten, die gegen ihren Willen in diesen Produktionsbereichen eingesetzt wurden. Diese Proteste führten am 21.12.1989 zur Stilllegung der Fabrik durch das Ministerium für Schwerindustrie der Modrow-Regierung (24).

Mit der Währungsunion im Juni 1990 wurde der VEB Fotochemisches Kombinat aufgelöst, die Kombinatbetriebe erhielten ihre Selbständigkeit zurück und die Filmfabrik wurde zu einer Aktiengesellschaft in Besitz der Treuhand umgewandelt.

Nach eingehenden Untersuchungen durch verschiedene Beraterfirmen zeigte sich, daß die Filmfabrik Wolfen AG als ganzes nicht zu privatisieren war. Schrittweise wurden die technischen Bereiche herausgelöst und privatisiert, alle Betriebe des Chemiefaserbereiches stillgelegt.

Nach drei vergeblichen Privatisierungsversuchen (interessierte Fotoproduzenten) kam es zur Spaltung der Filmfabrik AG in die Filmfabrik Wolfen G. m. b. H. und die Wolfener Vermögensverwaltungs AG. Letztere vermarktete die nicht von der Filmfabrik G. m. b. H. benötigten Flächen und betreut den in Gründung befindlichen Chemiapark Wolfen-Thalheim.

Die als "Kerngeschäft" betrachtete Filmfabrik, zum Ende des Jahres 1993 auf einen kleinen Betriebsbereich (Produkte) reduziert mit 750 Arbeitskräften befindet sich, nach dem Anfang 1994 gescheiterten letzten Privatisierungsversuch in Liquidation.

Einzelne Bereiche, wie

- Betrieb Unterlage,
- Betrieb Zwischenprodukte

wurden verkauft. Die ebenfalls zum Kauf angebotene Forschung mit etwa 100 Arbeitskräften erhielt für die Privatisierung eine auf drei Jahre befristete Anschubfinanzierung.

Nicht mehr nutzbare Fabrikationsgebäude, insbesondere im ehemaligen Chemiefaserbereich, wurden im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen abgerissen und zurückgebaut. Vorgegangen waren umfangreiche Untersuchungen zu Altlasten (z. B. der Abwasserteich, "Silbersee" genannt).

Im Oktober 1995 übernahm der Unternehmer Heinrich Mandermann Teile der in Liquidation befindlichen Filmfabrik (Konfektionierung). Im Januar 1996 wurde eine neue Firma unter dem Namen ORWO G m. b. H. in das Handelsregister Dessau eingetragen (25). Im Handelsregistereintrag heißt es: "Gegenstand der Gesellschaft ist, unter der Bezeichnung "ORWO" die Herstellung und Konfektionierung von fotografischen und technischen Filmen und deren Vertrieb....". Das ursprüngliche Stammkapital wurde bereits am 19.6.1996 auf 5 Mio. DM erhöht (26), am 23.12.1996 wurde die G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt (27). Inzwischen sind wieder Filme unter dem Markenzeichen ORWO aus Wolfen auf dem Markt (28). Die Filme werden aus Material anderer Firmen in Wolfen konfektioniert.

Anmerkungen

- (1) a. Berliner Intelligenzblatt v. 26.101850
zitiert in: "Geschichte der *AGFA*" Bayer-Archiv Sign. 6.6.32/1a/1b
b. A. Greiner "Chemiker über Chemiker", Akademie-Verlag Berlin 1986, S.22
- (2) a. Beiträge zur hundertjährigen Firmengeschichte 1863 -1963 Bayer AG VII "Photographische Erzeugnisse", S. 168
b. J. Schmelzer/ E. Stein "Geschichte des VEB Filmfabrik Wolfen Tribune-Verlag Berlin 1969, S. 12
c. F. Haber Angew. Chem. 43.1930.141-145
d. B. 53.1920.72 -75 (Nachruf auf Martius)
e. B. 13.1880.297 -301 (Nachruf auf Mendelssohn-Bartholdy)
- (3) a. B. 51.1918.11 Sonderheft zum 100. Geburtstag A. W.v.Hofmann
b. B. 53.1920.72-75
c. R. Willstätter B. 64.1931.A (Vereinsnachrichten) S.140 ff
(Zur Geschichte der *AGFA*)
- (4) s. (2a), S. 169
- (5) R. Karlsch "Von *AGFA* zu ORWO"
Bitterfelder Qualifizierungs- u. Projektierungsgesellschaft, Wolfen 1993
- (6) a. s. (3c), S. 146
b. s. (2c), S. 144
- (7) a. P. Löhnert, H. Mustroph "Aus der Geschichte der Filmfabrik Wolfen" Heft 61 "Die Entwicklung der Produktion photographischer Materialien" o. J. (1987)
b. P. Löhnert, H. Mustroph "Aus der Geschichte der Filmfabrik Wolfen" "Die Filmfabrik profiliert sich", Wolfen 1989
- (8) *AGFA* Jahresbericht 1906, S. 44 Betriebsarchiv Filmfabrik Wolfen
- (9) H. Bode "Aus der Geschichte der Filmfabrik Wolfen" Heft 56 "Die Entwicklung des Chemiefaserbereiches der Filmfabrik Wolfen von den Anfängen bis 1935", S. 11, Wolfen o. J. (1985)
- (10) ebenda, S. 14
- (11) u. a. G. Plumpe "Die IG Farbenindustrie A.G."
Dunker und Humboldt, Berlin 1990
- (12) D. Schmid "50 Jahre Köln-Rottweil"
IG Farbenindustrie Aktiengesellschaft, 1940, S.78
- (13) s. (7b)
- (14) H. Bode "Aus der Geschichte der Filmfabrik Wolfen" Heft 59 "Die Entwicklung des Chemiefaserbereiches der Filmfabrik Wolfen 1935 - 1945", Wolfen o.J. (1986), S. 12 ff
- (15) ebenda S. 35 ff
- (16) H. Bode "Versuche zur Verspinnung von Naturseidenabfällen in Wolfen" NTM 20.1983.H. 2, S. 51-65
- (17) H. Bode "Kasein als Faserrohstoff - historisch betrachtet" NTM 19.1982.H. 2, S. 67-73"

- (18) H. Bode "Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der ersten synthetischen Faser"
 Mitt. Bl. d. Chem. Ges. d. DDR Beiheft 30, S. 134
 Techn. Gemeinschaft Heft 3/1981
 s. a. H. Bode "Aus der Geschichte der Filmfabrik Wolfen"
 Heft 64 "Die Entwicklung des Chemiefaserbereiches der
 Filmfabrik seit 1945" Wolfen 1990, S. 8 - 28
- (19) H. Bode unveröff. Manuskript 1982
- (20) H. Bode "Beiträge zur Entwicklung einer Polyacrylnitrilfaser in Wolfen"
 formeln-faser-fertigware Mitt. Bl. Warenzeichenverband für
 Kunststoffzeugnisse der DDR e. V. Nr. 1.1984. S. 21-26
- (21) CIOS-File No. XXXIII-50
 "Synthetic Fibre Developments in Germany"
 Part I-III, London 1945
- (22) H. Bode "Aus der Geschichte der Filmfabrik Wolfen" Heft 64
 s. a. (18)
- (23) s. u. (5)
- (24) Verbundprojekt KSPW
 "Analyse des Transformationsprozesses der großchemischen Industrie
 Sachsen-Anhalts in mikroökonomischer, regionaler und sozialpolitischer
 Hinsicht" 1993
 Teilbericht H. Bode "Fallstudie Filmfabrik Wolfen"
 Dessau, Febr. 1993, unveröff.
- (25) Amtsgericht Dessau
 HRB 3654 eingetragen am 25.1.1996 ORWO GmbH 06766 Wolfen
- (26) Amtsgericht Dessau
 HRB 3654 eingetragen am 19.6.1996
- (27) Amtsgericht Dessau
 HRB 3654 eingetragen am 23.12.1996
- (28) Mitteldeutsche Zeitung (MZ) Halle
 12.1.1996/2.3.1996/7.3.1996/2.4.1996/14.3.1997